

Inhalt

Redaktionelle Mitteilung 5

MANFRED CIERPKA, ASTRID RIEHL-EMDE,
MICHAEL STASCH & JOACHIM WALTER

Editorial

»... Eltern sein dagegen sehr!« 7

Beiträge

VERENA KAST

Das Ringen um Gerechtigkeit in Familien

Manfred Cierpka zum 60. Geburtstag – Was bloß ist Gerechtigkeit?

Eine Annäherung 9

GERHARD ROTH & NICOLE STRÜBER

Neurobiologische Grundlagen

der psychischen Entwicklung des Kindes 29

INGE SEIFFGE-KRENKE

Familie – nein danke?!

Entwicklungspsychologische Betrachtungen

zu einer »aussterbenden Spezies« 53

DANIEL S. SCHECHTER

Maternal post-traumatic stress and response to toddler distress

The impact on caregiving, mutual emotion regulation,

and child development 77

MATTHIAS FRANZ Wenn der Vater fehlt Die Folgen kriegsbedingter und heutiger Vaterlosigkeit für Kinder und Familien	91
HILTRUD OTTO & HEIDI KELLER Konzepte vom Kind Elternschaft aus kulturvergleichender Perspektive	131
Nachrichten aus dem Bundesverband	145
Autorinnen und Autoren	147
Tagungshinweise	151

Vorträge auf der DVD

DIETER THOMÄ
Elternschaft als riskante Lebensform

UTE THYEN
Lebensweltorientierung in den Frühen Hilfen
Risiken reduzieren oder Ressourcen stärken?

Zeitschrift »Psychoanalytische Familientherapie« im Psychosozial-Verlag

Herausgeber: Bundesverband Psychoanalytische Paar- und Familientherapie (BvPPF), www.bvppf.de

Redaktion: Trin Haland-Wirth, Joseph Kleinschnittger, Hans-Jürgen Wirth, Monika Breuer-Zimmer, Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Telefon 0641/9699780, Fax 0641/96997819, E-Mail: hjw@psychosozial-verlag.de

Wissenschaftlicher Beirat: Burkhard Brosig, Günter Reich, Georg Romer, Inken Seifert-Karb, Michael Stasch

Verlag: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen,
Fon 0641/96997826, Fax 0641/96997819, E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen,
Telefon 0641/96997826, Fax 0641/96997819, E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

Umschlagentwurf: H.-J. Wirth

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen; Andrea Deines, Berlin

Erscheinungsweise: Zweimal im Jahr.

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement EURO 25,- (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studentenabonnement 25% Rabatt zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht bis zum 15. November eine Kündigung erfolgt. Preis des Einzelheftes EURO 14,90. Bei Mitgliedschaft im BvPPF ist der Preis für ein Abonnement bereits im Jahresmitgliedsbeitrag enthalten.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag.

Anzeigen: Anfragen bitte an den Verlag, E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Es gelten die Preise der aktuellen Mediadaten. Sie finden sie im Downloadbereich auf www.psychosozial-verlag.de.

Copyright: © 2010 Psychosozial-Verlag, Gießen.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten (als Ausdruck und als Datei) ein.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme: Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISSN 1616-8836

Redaktionelle Mitteilung

Liebe Mitglieder des BvPPF, liebe Leserinnen und Leser,

die Redaktion und der Wissenschaftliche Beirat haben beschlossen, ab dem kommenden Jahr 2011 eine neue Rubrik in unserer Zeitschrift *Psychoanalytische Familientherapie* einzurichten, in der Abschlussarbeiten und Fallberichte veröffentlicht werden. Gerne können Sie Ihre Arbeiten an die Redaktion schicken; die Kontaktdaten finden Sie im Impressum. Bitte beachten Sie dazu unsere »Hinweise zur Gestaltung von Fallberichten«:

Der Fallbericht soll in der Regel die Länge von 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten und entsprechend der Schreibanweisungen des Verlages erstellt werden. Die Darstellung muss selbstverständlich den Erfordernissen des Datenschutzes entsprechen, also anonymisiert und verfremdet bzw. durch die Betroffenen genehmigt sein.

Es ist möglich, den Fallbericht mit einer kurzen theoretischen Einführung – z. B. zum Krankheitsbild – zu beginnen. In jedem Fall sollten aber die folgenden Punkte berücksichtigt werden.

Der Bericht sollte folgendermaßen gegliedert sein:

1. Einleitung (Kontext und Daten der Behandlung/Beratung: Anzahl der Sitzungen, ggf. jeweilige Teilnehmer, evtl. auch Facetten der Supervision), Darstellung der Familiensituation
2. Erstgespräch mit Arbeitshypothese
3. weitere Diagnostik bzw. psychodynamische Überlegungen und Analyse des Bedingungsgefüges
4. Behandlungs-/Beratungsverlauf unter Berücksichtigung der Übertragungs-/Gegenübertragungsdynamik
5. ggf. Abschluss der Behandlung/Beratung und Einschätzung des Behandlungs-/Beratungsverlaufes

Ebenso wie die anderen Beiträge der *Psychoanalytischen Familientherapie* werden die Fallberichte dem neu eingerichteten Gutachterverfahren unterzogen.

Die Gestaltungsrichtlinien und die Schreibanweisungen des Verlages können Sie auf der Homepage des Verlages (www.psychosozial-verlag.de) im Downloadbereich unter »Informationen für Autoren« herunterladen.

Wir danken Ihnen für die Beachtung der Richtlinien und freuen uns auf Ihre Beiträge!

*Die Redaktion
Monika Breuer-Zimmer, Trin Haland-Wirth,
Joseph Kleinschnittger, Hans-Jürgen Wirth*

Editorial

»... Eltern sein dagegen sehr!«

*Manfred Cierpka, Astrid Riehl-Emde,
Michael Stasch & Joachim Walter*

»Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr« – im Unterschied zu dieser Redensart aus früheren Zeiten ist heute auch das Elternwerden schwerer geworden. Wie jemand leben möchte, ob und wann ein Kind willkommen ist, ob verheiratet oder unverheiratet, alleinerziehend oder in einer Paarbeziehung, homo- oder heterosexuell, in biologischer oder sozialer Elternschaft – die Wahlmöglichkeiten waren nie so zahlreich wie heute. Diese Bandbreite bringt unbestritten Vorteile mit sich, allerdings hat sich die Elternschaft dadurch auch gegenüber attraktiven Lebensformen ohne Kinder zu behaupten. Darüber hinaus gehen Möglichkeiten zur Ausgestaltung der Elternschaft mit großen Anforderungen an die psychische Belastbarkeit und soziale Kompetenz der Einzelnen einher.

Wenn verinnerlichte Beziehungserfahrungen wenig Halt und Struktur geben, wenn die inneren Bilder von Familie, die über Generationen tradiert werden, von Unsicherheit geprägt sind, dann reicht nicht mehr aus, was die Psychoanalytikerin Therese Benedeck vor rund 80 Jahren geschrieben hat: »Eltern [haben] normalerweise das Glück, daß sie selbst einmal Kind von Eltern waren.« Sie meinte damit, dass verinnerlichte Beziehungserfahrungen eine ausreichende Mitgift für die Elternschaft seien.

Die Erziehung eines Kindes gilt inzwischen als große Herausforderung, der Griff zur Ratgeberliteratur verunsichert oftmals zusätzlich. Eltern suchen vermehrt professionelle Hilfe, die Paar- und Familientherapeuten in Institutionen oder Praxen ersetzen häufig den früher üblichen Rat der Eltern und Großeltern. Nicht zuletzt werden Präventionsprogramme zur Förderung elterlicher Kompetenzen angeboten sowie spezielle Hilfen für risikobelastete Familien, um allen Kindern möglichst von Anfang an die gleichen Chancen zu geben. Wo stehen wir eigentlich heute? Es ist an der Zeit, innezuhalten und ein Resümee zu ziehen, um sich über den Kontext

unseres professionellen Handelns klar zu werden. Was können wir überhaupt tun? Wäre es an der Zeit, das Elternsein viel grundlegender aufzuwerten? Gibt es bereits Indikatoren für einen anstehenden Wandel?

Der Heidelberger Kongress zu diesem Thema fand vom 15. bis 17. April 2010 im Universitätsklinikum Heidelberg statt. Das vorliegende Heft enthält die überarbeiteten Vorträge. Als Novum haben wir uns dafür entschieden, Ihnen mit der beiliegenden DVD auch einen audio-visuellen Eindruck der Tagung zu vermitteln. Insbesondere der Eröffnungsvortrag von Dieter Thomä zur »Elternschaft als risikoreicher Lebensform« brilliert durch die Bezüge auf historische Kunstwerke, die man einfach sehen muss, um zu verstehen und nachzuspüren. Durch die persönliche Anwesenheit des Vaters Helmut Thomä konstellierte sich in dieser Situation eine ganz besondere Facette von Elternschaft.

Mit ihrem Vortrag über das biblische Thema des Ringens um Gerechtigkeit in Familien eröffnet Verena Kast einen breiten Denkraum mit behandlungstechnischen Implikationen.

Die klinisch-wissenschaftlichen Beiträge von Gerhard Roth und Nicole Strüber zur Neurobiologie und Inge Seiffge-Krenke zur Entwicklungspsychologie der »aussterbenden Spezies« Familie sowie Daniel Schechters Forschungsergebnisse zur basalen Emotionsregulation in der Mutter-Kind-Beziehung beleuchten unterschiedliche Facetten der Elternschaft.

Das Für und Wider der Prävention steht in der Präsentation von Ute Thyen (ebenfalls als DVD-Beitrag) im Zentrum. Matthias Franz berichtet über die Folgen kriegsbedingter und heutiger Vaterlosigkeit und arbeitet heraus, welche Anforderungen an die psychosozialen Hilfsangebote für Familien, in denen der Vater fehlt, gestellt werden müssen. Zu guter Letzt machen uns Hiltrud Otto und Heidi Keller eindrucksvoll deutlich, die kultursensitive Perspektive bei der Bewertung vermeintlich »guter« Elternschaft nicht aus dem Auge zu verlieren.